

Mammutbäume in den Langen Erlen

Mit Förster Christoph Zuber auf Entdeckungsreise durch den Wald



Bestens vertraut. Christoph Zuber kennt sich in den Langen Erlen so gut aus wie in seinen eigenen Hosentaschen.

KLASSE 3A

Der Förster kennt sich nicht nur mit hohen Mammutbäumen und seltenen Erlen aus, sondern weiss auch viel über Wildtiere. Auf seinen Touren begegnet er aber einem ganz anderen Tier am häufigsten.

Förster Christoph Zuber kennt die Langen Erlen so gut wie seine eigenen Hosentaschen: Voller Stolz führt er die Klasse 3a zu seinem Lieblingsbaum.

Es ist ein Mammutbaum, den er vor vielen Jahren als kleinen Baum gepflanzt hat. Achtzig Zentimeter mass er damals und jetzt gehört er zu den höchsten Bäumen in den Langen Erlen. Er ist dreissig Meter hoch. Zu den seltenen Bäumen in den Langen Erlen gehören neben dem Mammutbaum auch die Ulme und die Erle.

Warum heissen denn die Langen Erlen so, wenn es doch fast keine Erlen mehr hat? Der Name kommt aus der Zeit, bevor die Wiese kanalisiert wurde. Erlen sind typische Ufergehölze und gehören zu den Pionierbäumen. Noch vor hundert Jahren wuchsen links und

rechts der Wiese viele Erlen. Durch intelligente Bewirtschaftung ist es im Laufe der Jahre gelungen, den Wald beinahe vom alten Baumbestand zu befreien.

DER ÄLTESTE BAUM. Heute kommen in den Langen Erlen achtzig verschiedene Baumarten vor. Es sind vor allem Laubbäume. Weiden, Ahornbäume und Eschen blühen im Moment wunderschön. Sie gehören zu den ersten Bäumen, die im Frühling blühen. Da die Blätter der Bäume erst im Kommen sind, dringt genug Licht zu den Buschwindröschen, die ihre gelben und weissen Blüten der Sonne entgegenstrecken.

«Habt ihr das Klopfen des Spechtes gehört?», fragt Christoph Zuber die Kinder und geht dem Geräusch nach. Der Förster führt die Klasse 3a zum ältesten Baum in den Langen Erlen. Es ist eine Esche. Sie ist ungefähr 280 Jahre alt. «Sicher muss man diesen Baum bald fällen!», meint eines der Kinder. Da der Baum aber gesund sei, bestehe kein

Handlungsbedarf, sagt Christoph Zuber. Ganz in der Nähe der Esche zeigt er einen kranken Baum. Er ist vom Hallimasch-Pilz befallen. Dieser Pilz dringt unter die Rinde und nimmt langsam vom ganzen Baum Besitz. Christoph Zuber stimmt es jedes Mal ein wenig traurig, wenn Bäume gefällt werden müssen. Vor allem, wenn es sich um alte Bäume handelt. Im Laufe der Jahre sind sie ihm ans Herz gewachsen. Er trennt sich nicht gern von ihnen.

FESTSCHMAUS FÜR DIE FÜCHSE. Was macht man mit dem Holz? Es wird für vieles verwendet. Zum Beispiel für Eisenbahnschwellen, Pfähle, Bleistifte, Lippenstifte, Hefe, Möbel. Auch für die Stromerzeugung wird Holz eingesetzt. Auf dem Basler Schlachthofareal entsteht das grösste Holzkraftwerk der Schweiz.

Krizio fällt ein Stück Znülibrot auf den Boden. «Wirf es in den Abfallkübel! Du machst damit den Füchsen eine Freude», meint Christoph Zuber lachend. Krizio schaut den Förster gross

an. Wie meint er das? Langen-Erlen-Füchse ernähren sich nicht nur von Mäusen und Beeren, sondern auch vom Inhalt der Abfallkübel. In den Langen Erlen leben nämlich ungefähr zehn bis fünfzehn Füchse. Sie leben zurückgezogen in ihrem Fuchsbau. Es gab sogar einmal eine Fuchsfamilie, die ihre Unterkunft in einem verlassenen Holzschopf hatte.

GEHEIMNIS. «Können Sie uns einen Fuchsbau zeigen?», fragen einige Kinder erwartungsvoll. Christoph Zuber schmunzelt: «Dieses Geheimnis behalte ich besser für mich, den Füchsen zu liebe.» Zum Schluss möchte Christoph Zuber von der Klasse 3a noch wissen, welchem Tier er auf seinen Rundgängen wohl am meisten begegne. «Ist es der Iltis, der Igel, der Marder, der Salamander, die Eule, oder vielleicht die Ratte?» Die Kinder sind noch am Aufzählen von Tieren, die in den Langen Erlen leben, als man plötzlich Hundegebell aus dem Wald hört: Nun lacht Christoph Zuber und sagt: «Das ist die Antwort.»

Nord

erinnen:
las Boivin,
Céline
ler, Michele
thara,
aura
vy, Maxi
Erduan
tum,
Welti.

es Bas-
Langen
ubikne-
g in be-
ckerung
wird das
Bo-
g des

dschule
hule. Ihr
h ist die
it offe-
durch

uf festen
eine.
Bäume
ungwald
sen.

ung
kübel
Herlich,
wegge-
Äpfel,
chs
frisst ihn